

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 9: Theaterbau

Artikel: Studio der Akademie der Künste in Berlin : Architekt Werner Düttmann, Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studio der Akademie der Künste in Berlin

Architekt: Werner Düttmann, Berlin

Der Neubau der Berliner Akademie der Künste ist im Hansaviertel gelegen. Der vierteilige Bau – die Akademie umfaßt die fünf Sektionen Bildende Kunst, Musik, Architektur, Dichtung, Darstellende Künste – ist auf Grund einer Stiftung des aus Berlin stammenden Amerikaners Henry H. Reichhold von dem jungen Berliner Architekten Werner Düttmann errichtet worden. Präsident der Akademie ist der Architekt Hans Scharoun, dessen architektonischen Auffassungen der Neubau nahesteht.

Wir haben uns auf den Studiotrakt zu beschränken, der als selbständiger Annex konzipiert ist, durch das Eintritsfoyer mit dem übrigen Bau verbunden. Die Zeitveränderungen könnten im Vergleich zum früheren Bau der Akademie am Pariser Platz kaum besser abgelesen werden: an die Stelle einer festsaalartigen Aula ist ein Studiokomplex getreten, der auf die verschiedenen Verwendungszwecke hin entworfen ist: für Vorträge, Konzerte, Theateraufführungen, Film.

Der experimentelle Charakter tritt überall hervor, architektonisch und in der funktionellen Anlage. In der Mitte ein Podium von unregelmäßiger Trapezform, das sich nach den beiden Parketten – das große mit 374 bis 431 Sitzplätzen, das kleine mit deren 198 (dazu jeweils noch Stehplätze) – öffnet. Öffnung nach dem großen Parkett 17,25 m, nach dem kleinen Parkett 15,25 m breit. Tiefe des sich verjüngenden Podiums von 8 bis 6 m. Die obere Kante des Podiums nach beiden Parketten hin schräg abfallend in Höhen zwischen 5 und 6 m. Über dem Podium ein halber Schnürboden mit einigen Zügen für Dekorationsteile usw. Das Podium ist nach beiden Parketten hin mit je einem Vorhang abschließbar. Vor, teils unter der Podiumkante im großen Parkett ein vertiefter Orchesterraum für etwa 60 bis 70 Musiker (also ein Orchester von beträchtlicher Größe). Die Vertiefung ist überdeckbar für zusätzliche Sitzplätze; daher die variable Zahl der Sitze des großen Parkettes.

Die Anlage im ganzen entspricht in mancher Beziehung dem, was Le Corbusier «le théâtre spontané» genannt hat. Primitivität der technischen Anlage und größtmögliche Variabilität ohne Inanspruchnahme einer raffinierten Apparatur. Einrichtungen für genügende Beleuchtungsmöglichkeiten (von oben mit Hilfe von Beleuchtungsbrücken und von vorn, wo unter den Saaldecken ebenfalls solche Brücken, im großen Parkett auch eine normale Filmkabine eingebaut sind) sind vorhanden. Auftrittsmöglichkeiten auf das Podium von einer Seite normal, von der anderen problematisch (auf Umwegen).

Verwendbarkeit des Podiums für szenische Zwecke für jedes Parkett einzeln, aber auch für beide Parkette gleichzeitig als zwischen beiden Teilen liegender szenischer Streifen (im Prinzip als Arenabühne).

In der Gestaltung der Räume als Grundprinzip Asymmetrie und konsequente Verwendung schräger Winkel und Flächenkombinationen, bei denen es auf das Maß der Asymmetrie und der Schrägen ankommt, auf die emotionale Wirkung der Verwinkelungen. Der hüttenartige Baukörper – auch hier Asymmetrie und Schrägen – entspricht dem Prinzip der Sparsamkeit mit Hilfe von maximaler Reduktion aller unfunktionalen Kubikmeter.

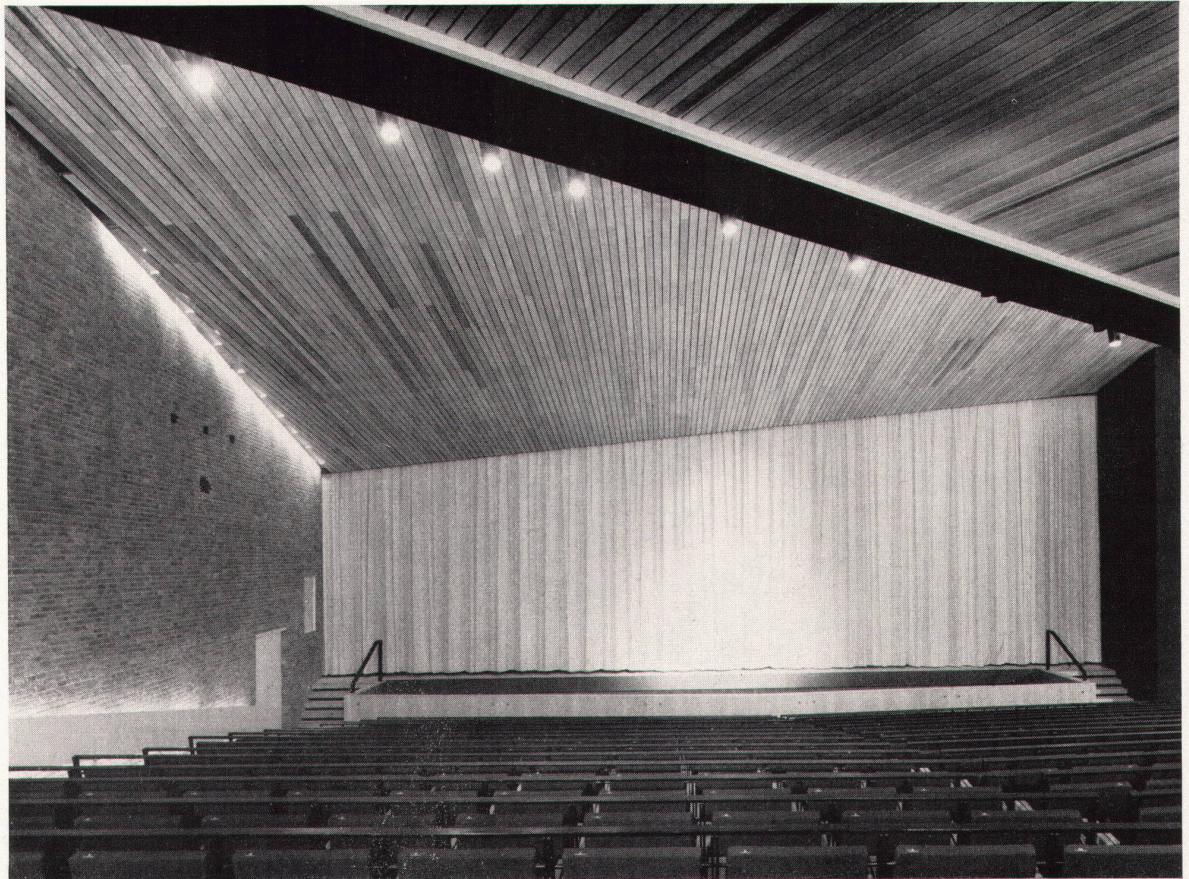
Das vorgelagerte, niedere Eingangs- und Pausenfoyer von rechteckiger Grundform, in die der asymmetrische Bauteil des großen Parkettes schräg eingeschnitten ist. Lebendige Kontrastwirkungen zweier Grundstrukturen. C.



1 Außenansicht. Foyer, großes Parkett, Bühnentrakt
Vue extérieure. Foyer, grande salle, bâtiment de la scène
Outdoors view. Lobby, auditorium, stage wing

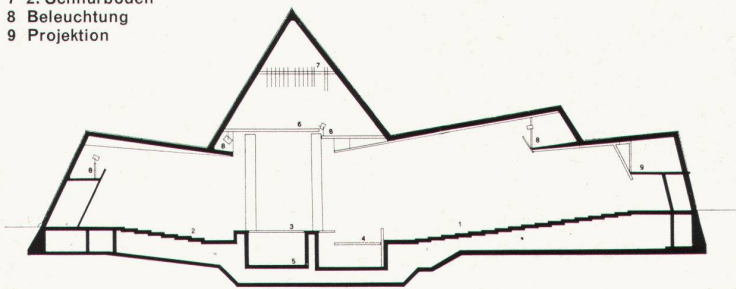
2 Gesamtansicht, rechts hinten das Studio
Vue générale. Au fond, à droite, le studio
Assembly view with (background, right) the Studio





3

- 1 Großes Haus
- 2 Kleines Haus
- 3 Bühne
- 4 Orchestergraben
- 5 Versenkung
- 6 1. Schnürboden
- 7 2. Schnürboden
- 8 Beleuchtung
- 9 Projektion



4

- 3 Großes Parkett, Blick zur Bühne
La scène vue de la grande salle
Stalls and stage

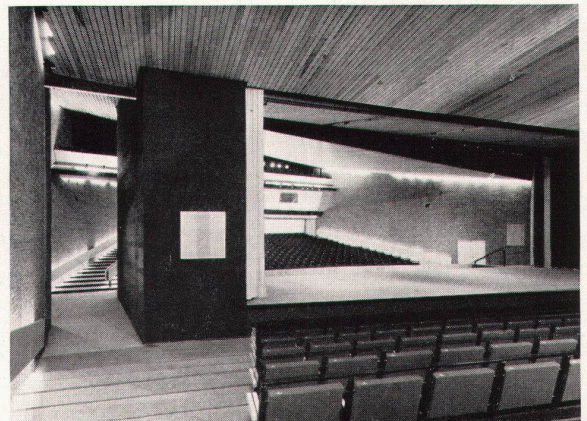
- 4 Längsschnitt 1 : 500
Coupe longitudinale
Longitudinal cross-section

- 5 Foyer, rechts Eingang zum großen Parkett
Foyer; à droite, l'entrée de la grande salle
Lobby with (right) stalls entrance

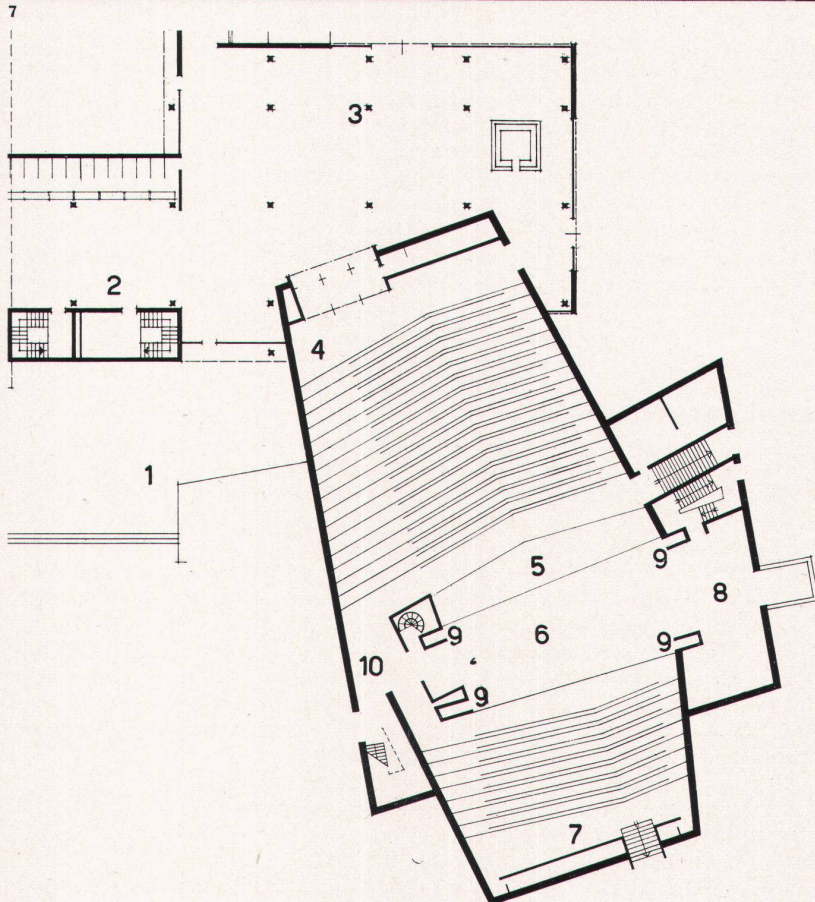
- 6 Durchblick vom kleinen zum großen Parkett
La grande salle vue de la petite salle
The stalls as seen from the small auditorium



5



6



- 1 Eingang
- 2 Garderobe und Verbindung zum Hauptbau
- 3 Foyer
- 4 Großes Haus
- 5 Orchester
- 6 Bühne
- 7 Kleines Haus
- 8 Seitenbühne
- 9 Beleuchtungstürme
- 10 Verbindungsgang

7
 Durchblick vom großen zum kleinen Parkett
 La petite salle vue de la grande salle
 A second and smaller auditorium is at the back of the stalls

8
 Grundriß 1 : 500
 Plan
 Ground plan

Photos: Kessler, Berlin